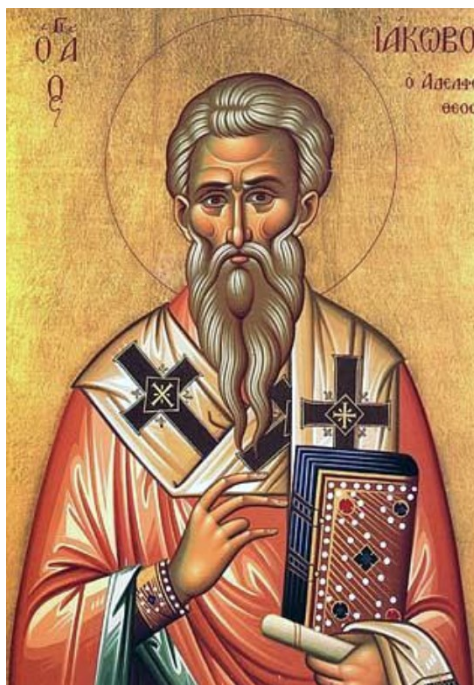


Gemeindebrief

Oktober 2023



Jakobus

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.

Jakobus 1, 22

Liebe Geschwister,

Der Jakobusbrief wird allgemein dem ältesten der vier Brüder Jesu zugeschrieben. Das Verhältnis der Brüder Jakobus, Joseph, Simon und Judas zu ihrem großen Bruder Jesus war wohl in der Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit distanziert. Vermutlich hat sich das erst nach der Auferstehung geändert. Obwohl in der Bibel nicht beschrieben, würde ich davon ausgehen, dass Jesus natürlich zwischen Auferstehung und Himmelfahrt auch seine Familie besucht hat, also seine Mutter Maria und seine Geschwister. Aus skeptisch-kritischen Beobachtern wurden Anhänger Jesu. Jakobus wurde zu einem anerkannten und leitenden Mitarbeiter der Jerusalemer Gemeinde mit Ausstrahlung auch in Gemeinden anderer Städte. Deshalb auch der an umliegende Gemeinden gerichtete Brief.

Die erste Frage ist also, wessen Worte meint Jakobus. Ganz klar, es geht um die Worte seines Bruders Jesus, den er als den vom Volk Israel erwarteten und von Gott gesandten Messias und Christus erkannt hat.

Wenn ich die vier Evangelien anschau, dann gibt es für mich unter den vielen Reden und Aussagen von Jesus ein Highlight und das ist die Bergpredigt. Sie zieht Menschen aller Zeiten bis heute in ihren Bann. Auch Jesu Zuhörer waren beeindruckt, so klare und einfache Worte und Beispiele, oft aus ihrem Leben, so etwas kannten sie nicht. Die Reden der Priesterschaft, die mühsam einzuhaltenden Regeln der Pharisäer, die unzähligen Reinheits- und Speisevorschriften waren wie trockenes Stroh dagegen. Jesus sagt ja nicht, dass Gottes Gebote nicht mehr gelten, der Text auf den Tontafeln in der Bundeslade - Du sollst nicht töten, Du sollst nicht stehlen, Du sollst nicht Ehe brechen ... - gilt weiter, aber es geht eben nicht um Jota und Häkchen des Gesetzes. Jesu Beispiele beschreiben auch kein neues Gesetz mit veränderten Grenzen, sondern es geht um Dinge, die nicht in Gesetzen gefasst werden können, wie z.B. unsere Gedankenwelt. Gottes Wunsch ist nicht nur die gute Frucht, sondern der gute Baum - der als Nachfolger Christi veränderte Mensch. Der Kern von Gottes Willen und Jesu Botschaft ist: Gottesliebe und Nächstenliebe gehören auf das Niveau der Eigenliebe. Und das hat Konsequenzen: Helfen, wo man keine Gegenleistung erwarten kann,

Vergeben ohne Grenzen, Liebe, die den Feind einschließt, Verzicht auf Recht und Gegengewalt. Und das nicht nur am Sonntag, sondern im Alltag. Den Mitschüler oder Kollegen zu lieben, der einen ständig provoziert, den Lehrer der seine Lieblingsschüler hat und Dich nur kritisiert, den Chef, der Deine Arbeit nicht anerkennt und Dich mobbt oder einfach den nervigen und schwer zu ertragenden Mitmenschen. Können wir das? Mir fällt das schwer. Und wie ist das bei Euch?

Wir kommen aus der Nummer nicht heraus. Gottes Vorstellungen vom Zusammenleben der Menschen gründen auf Liebe. Damit ist hier nicht die emotionale Zuneigung zwischen Menschen gemeint, sondern ein freundliches und hilfsbereites Füreinander. Der Kirchenvater Augustinus formulierte sehr zugespitzt: „Liebe, und tue, was Du willst“! Paulus schreibt etwas moderater aber nicht weniger kompakt: „Wer den anderen liebt, der hat das Gesetz erfüllt“. Wenn wir das hinbekommen, sind wir Täter des Wortes.

Euer Bruder Günther Thielemann

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'G. Thielemann', with a long horizontal stroke extending to the right.